

Simone Pichler, Mag. (Graz)

Mündlichkeit abbilden. Mundartforschung als formalästhetische Praxis in der Habsburgermonarchie des späten 19. Jahrhunderts

Man sucht nach der ursprünglichen Mundart, „welche die mundartliche Gesellschaft im Verkehr unter sich selbst anwendet.“¹ Wie aber sollte man diese Ursprünglichkeit originalgetreu „abbilden“? Der Kärntner Sprachwissenschaftler Lessiak etwa wendet sich der tonalen Ebene von Sprache zu. Die „tonbewegung[en]“² werden zu linienförmigen Figuren, die auf der Oberfläche des Papiers das flüchtige Gehörte präzise abbilden sollen: Das „plötzliche[]“³ wird sichtbar gemacht, als „photographisch getreue[s] Momentbild[]“⁴ mündlicher Rede. Die Ursprünge der Strategien dieser „Bilderzeugung“ von mündlicher Sprache können, so die allgemeine Grundthese des Vortrags, zu einem bedeutenden Teil in den formalästhetischen Konzepten und ihrer Methodik gefunden werden.

Anhand der Mundartforschung im österreichischen Raum „um 1900“ sollen Fragen der ästhetischen Formalisierung von Sprache und Sprachlichkeit liegen. Dieses Problemfeld wird anhand von Fallstudien zu Primus Lessiak, Josef Schiepek und Hermann Wunderlich erläutert und in den philosophischen Rahmen der für die Habsburgermonarchie des späten 19. Jahrhunderts so relevanten Formalästhetik (Herbart, Zimmermann) eingebettet. Es werden somit scheinbar disparate „Wissensstränge“ auf der Ebene der Praxis zusammengeführt: Methodisch wird die Donaumonarchie (ca. 1850–1910) in diesem Zusammenhang im Sinne eines „Denkraumes“ verstanden⁵ – ein Konzept, das von der Konstellationsforschung geprägt wurde, um ein „Zusammenwirken von unterschiedlichen Denkern“ veranschaulichen zu können.⁶ Der Vortrag möchte damit einen Beitrag zur Veranschaulichung der Bedeutung von Interdisziplinarität für das Verstehen kultureller Zusammenhänge in der Habsburgermonarchie der Jahrhundertwende leisten.

¹ Josef Schiepek: Der Satzbau der Egerländer Mundart. Prag 1899. S. IX.

² Primus Lessiak: Die Mundart von Pernegg in Kärnten. Diss. Wien (= Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur [PBB] 28 (1903)), S. 55.

³ Lessiak: Die Mundart. S. 54.

⁴ Schiepek: Der Satzbau. S. IX.

⁵ Vgl.: Martin Mulsow u. a.: Einleitung. In: Konstellationsforschung. Hrsg. v. dens. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005 (= stw 1736). S. 7–12, hier S. 7.

⁶ Ebenda.